

## Wahltag

In der Türkei wurde gewählt. Menschen, deren Namen wir nicht kennen, haben sich getraut als Wahlbeobachter zur Verfügung zu stehen und damit zu dokumentieren, dass sie es nicht für selbstverständlich halten, dass diese Wahl ordnungsgemäß, rechtskonform und geheim verläuft.

Für externe Beobachter kann das heikel sein. Für Menschen, die in der Türkei leben, ist das gefährlich, erst recht wenn Erdogan gewinnt. Sie haben es trotzdem gemacht und damit großen Mut bewiesen - ohne den Demokratie nicht möglich ist.

In mir ist angesichts dessen eine alte verschüttete Erinnerung aufgetaucht:

In meiner Schulzeit gingen meine kleine Schwester und ich in eine Laienspielgruppe.

Irgendwie war das eine Möglichkeit, der Pflicht zu entgehen, an einer Arbeitsgemeinschaft teilzunehmen und noch mehr Zeit in der DDR-Schule zu verbringen. Die Theatergruppe wurde von einer Schneiderin geleitet und traf sich zum Proben in ihrer Wohnung oder während der Sommerferien in ihrem kleinen Gartenstück im Hinterhof. Alljährlich führten wir nach dem Sommer im Pionierhaus ein Märchen auf und dann und wann auch ein Stück in der Schule. Erstaunlich, denn ihre Söhne, älter als wir, kannten wir aus der Kirchengemeinde...

In einem Jahr führten wir ein kleines Stück im Foyer unserer Gründerzeitschule an einem Wahlsonntag auf. Sozusagen als Begleitprogramm. Ich erinnere mich, dass meine Schwester einen König spielte, der unglaublich stotterte und in jeder Hinsicht eine Lachnummer war.

Damals plagten wir uns mit der Textlernerei und dem Lampenfieber.

Erst jetzt bemerke ich, was für ein unglaublicher politischer Affront das gewesen sein muss – zumal unsere Eltern nicht wählen gingen oder darauf bestanden, eine Wahlkabine zu nutzen, was bei DDR-Wahlen unüblich war. Geheim stand für „Nein“.

Irgendwann gab es die Laienspielgruppe nicht mehr.

Die Wohnung der Schneiderin im Hochpaterre stand leer.

Ich weiß nicht, was passiert ist.

Ich weiß nicht, ob etwas passiert ist.

Ich habe nie mehr an diese bemerkenswerte Frau gedacht. Sie hätte wohl ein Denkmal verdient. So wie die, die jetzt in der Türkei Gesicht gezeigt haben.